32. Absicht rechtswidriger Zueignung im Sinn des § 242 StGB.

V. Strafsenat. Ur. v. 29. Juni 1920 g. N. V 899/20.

I. Landgericht Elberfeld.

Gründe:

Nach den Gründen des angegriffenen Urteils mußte der in G. ansässige Angeklagte, daß für das Wiederbringen eines entlaufenen

Hundes eine Belohnung ausgesetzt worden war, sowie, daß zwei seiner Hausgenossen den Hund gefunden und in einen Stall eingesperrt hatten. Der Angeklagte öffnete das Vorhängeschloß am Stall mit einem Nachschlüssel, brachte den Hund dem Eigentümer zurück und erhielt die Belohnung auf das Vorgeben hin ausgezahlt, er sei aus R., wo er den Hund gefunden und mitgenommen habe. Hinsichtlich des inneren Tatbestandes hat die Strafkammer als erwiesen angesehen, der Angeklagte habe „sich zunächst die Verfügungsgewalt über den Hund und durch dieselbe die Belohnung rechtswidrig aneignen wollen“. Sie hat ihn wegen schweren Diebstahls auf Grund der §§ 242, 243 Abs. 1 Nr. 3 StGB. verurteilt.

Zutreffend macht der Verteidiger geltend, daß der Sachverhalt nicht die Auffassung rechtfertigt, der Angeklagte habe den Hund in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen. Dieses Tatbestandsmerkmal des Diebstahls erfordert, daß der Täter es darauf abgesehen hat, über die einem anderen weggenommene Sache wie ein Eigentümer zu verfügen. Darum war es aber dem Beschwerdeführer nicht zu tun. Er wollte sich den Finderlohn verschaffen, einen Vermögensvorteil, der allerdings an den vorübergehenden Besitz des Hundes geknüpft war. Dagegen wollte er nicht den Hund selbst oder dessen wirtschaftlichen Wert für sich ausnutzen, als er unter Anwendung falscher Schlüssel den Gewahrsam brach, den die Finder an dem Hund erlangt hatten.

Da hiernach die §§ 242, 243 Abs. 1 Nr. 3 StGB. auf die Tat irrtümlich angewendet worden sind, war das Urteil aufzuheben. Bei der erneuten Verhandlung wird zu prüfen sein, ob nicht die Voraussetzungen des § 263 StGB. vorliegen.